

Die Rolle von „good practice“ in der Angewandten Gesprächsforschung

61. Arbeitskreis Angewandte Gesprächsforschung (AAG) 10. und 11. November 2017 im Haus der Universität der Heinrich Heine Universität in Düsseldorf

Organisation: Robert Mroczynski (mroczynski@phil.hhu.de)

Rhamenthema:

Das 61. Treffen des AAG möchte theoretische und methodische Anstöße für Untersuchungen und Auswertungen geben, in denen zum Zweck der Vermittlung von Ergebnissen in die Praxis der Fokus auf Kategorien positiver Bewertung gelegt wird.

Dabei soll die Tagung von folgenden Leitfragen getragen werden:

- Worin bestehen mögliche Kategorien positiver Bewertung bzw. wie können sie gewonnen werden?
- Wie lässt sich *good practice* theoretisch und methodisch fassen?
- Inwiefern müssen Spezifika verschiedener institutioneller Handlungsfelder bei der Bestimmung von *good practice* berücksichtigt werden? Welche Rolle spielen dabei die Gesprächsdaten? Welche Rolle spielen die Bewertungen der Gesprächsteilnehmer?
- Wie ist der Einfluss von Zielsetzungen und institutionellen Gegebenheiten bei der Bewertung sprachlichen Handelns als *good practice* zu berücksichtigen?
- Welche Ansatzpunkte von *good practice* lassen sich in typischen gesprächslinguistischen Projekten herausarbeiten, in denen der Fokus traditionell in der Regel nicht zentral auf Kategorien positiver Bewertung liegt.
- Wie lassen sich Erkenntnisse zu *good practice* mit Ergebnissen zu kommunikativen oder strukturellen Handlungsproblemen für die Rückkopplung in die Praxis kombinieren?
- Wie können Kategorien von *good practice* in Trainings umgesetzt werden?

Programm

Donnerstag, 9. November

19.00 Warming up: Restaurant Csikos, Andreasstraße 7-9, 40213 Düsseldorf (Altstadt), <http://www.zumcsikos.com/>

Freitag, 10. November

12.30 Ankommen, Begrüßung & Kaffee

13.00 Vorstellungs- und Berichtsrunde

14.00 Kaffeepause

14.15 Dorothee Meer (Universität Bochum) & Ina Pick (Universität Basel): **Wie entstehen Handlungsempfehlungen? Eine Systematisierung bisheriger Normorientierungen in der Angewandten Gesprächsforschung und Perspektiven der Weiterentwicklung**

15.00 Anne Frenzke-Shim (PH Karlsruhe): „**Good Practice**“ in Interaktionen von Schüler_innen in kooperativen Lernsettings im Fremdsprachenunterricht

15.45 Kaffeepause

16.00 Inga Harren (PH Heidelberg), Markus Willmann (PH Freiburg): **Good-practice-Beispiele für schulische Interaktionen – sprachliche Unterstützung und Förderung im Sachfachunterricht** (Datensitzung)

17.30 Kaffeepause

17.45 Thomas Spranz-Fogasy (IDS Mannheim): **Beispiel-Nachfragen als good practice in psychodiagnostischen Gesprächen**

18.30 Ende des ersten Tagungstages

19.30 Abendessen in der Brauerei zum Schiffchen, Hafenstraße 5, 40213 Düsseldorf (Altstadt), <http://www.brauerei-zum-schiffchen.de>

Samstag, 11. November

09.15 Ankommen, Kaffee

09.30 Marisa Wenck (Leuphana Universität Lüneburg): **Erkenntnisse in und über Forschungstagebücher(n) innerhalb einer Community of Practice – Darstellung linguistischer Fallbeispiele**

- 10.15 Michael Beer (Wien): **Der Weg zum virtuellen Coach**
- 11.00 Kaffeepause
- 11.15 Bernhardt Ost (Universität Düsseldorf) & Robert Mroczynski (Universität Düsseldorf) **Formen der Verfahren der Verständnissicherung in Interaktion mit Patienten mit Migrationshintergrund (Datensitzung)**
- 12.45 Kaffeepause
- 13.00 Gemeinsames Fazit für Anwendung und Forschung, Organisatorisches
- 13.45 Ende der Tagung
- 13.45 Kaffeepause
- 14.00 Treffen der Listenmitglieder der GFidL (Gesprächsforschung in der Lehre)
- Bei den GFidL-Treffen steht der Austausch von Erfahrungen im Bereich Gesprächsanalyse mit dem Schwerpunkt „Transkribieren in der Lehre“ im Vordergrund.
- 15.00 Ende des Treffens der GFidL

Abstracts:

Dorothee Meer (Universität Bochum) & Ina Pick (Universität Basel): **Wie entstehen Handlungsempfehlungen? Eine Systematisierung bisheriger Normorientierungen in der Angewandten Gesprächsforschung und Perspektiven der Weiterentwicklung**

Unser Vortrag rekapituliert bisherige Projekte der Angewandten Gesprächsforschung im Hinblick auf good practice. Da in angewandten Projekten auf verschiedene Weise Handlungsempfehlungen (good practice) generiert werden, gehen wir der Frage nach, wie diese jeweils methodisch ermittelt werden und an welchen (expliziten und impliziten) Normorientierungen sie sich dabei jeweils orientieren. Dabei zeigen wir, dass neben der für die AGF lange postulierten „deskriptiven Norm“ (Fiehler 2001) weitere Normorientierungen eine Rolle spielen. Diese sind methodisch begründete empiriebasierte Normen und intuitiv gesetzte Normen der Praxis. In unserem Vortrag werden wir die verschiedenen bislang erprobten Möglichkeiten zur Entwicklung von Handlungsempfehlungen und die genannten, damit verbundenen Normorientierungen in einen Bezug zueinander setzen und kritisch diskutieren. Auf Grundlage unserer Übersicht über bisherige Begründungen von good practice skizzieren wir anschließend Perspektiven einer Weiterentwicklung der AGF.

Literatur:

Fiehler, Reinhard (2001): „Gesprächsanalyse und Kommunikationstraining“. In: Brinker, Klaus/Antos, Gerd/Heinemann, Wolfgang/Sager, Sven F. (Hrsg.): Text- und

Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. (HSK 16/2). Berlin: de Gruyter: 1697–1710.

Anne Frenzke-Shim (PH Karlsruhe): „**Good Practice**“ in Interaktionen von **Schüler_innen in kooperativen Lernsettings im Fremdsprachenunterricht**

Kategorien von „good practice“ in Unterrichtsinteraktionen sind Grundlage und Orientierungsrahmen jeder Lehrerbildung und treten dort zumeist in Form von Handlungsempfehlungen für die Lehrenden auf. In meinem Vortrag möchte ich mich dagegen auf die Interaktionen der Lernenden in kooperativen Lernsettings konzentrieren, also auf Unterrichtsinteraktionen, aus denen sich die Lehrenden weitestgehend zurückhalten, die sie aber mithilfe von Aufgabenstellungen initiieren. Untersucht werden soll, wie die Schülerinnen und Schüler interagieren, d.h. auf welche interaktionalen Muster und Praktiken sie zurückgreifen, wie sie diese in der Situation des (fortgeschrittenen) Fremdsprachenunterrichts realisieren und in welchem Zusammenhang mit der jeweiligen Aufgabenstellung sie stehen. Auf dieser Basis möchte ich Überlegungen dazu anstellen, ob die Lernenden Strategien einer good practice entwickeln, um bestimmte Aufgabenstellung zu bewältigen, und/ oder inwiefern eine solche good practice aus den Daten abgeleitet und ob ein Zusammenhang mit der Aufgabenstellung erkannt werden kann, der zu deren Weiterentwicklung beitragen kann. Dazu stütze ich mich auf Videoaufnahmen eines Englischunterrichts aus zwei neunten Klassen eines Gymnasiums. Beide Klassen arbeiten regelmäßig mit Tablets. Außerdem liegt ein Schwerpunkt auf Aufgabenstellungen, die zur Rezeption und Produktion von Bildern führen. Durch beide Foki ergeben sich Besonderheiten in den Interaktionen, die bei der Analyse zumindest zum Teil berücksichtigt werden. Diese nutzt konversationsanalytische Verfahren, um interaktionale Muster und Praktiken herauszuarbeiten.

Inga Harren (Pädagogische Hochschule Heidelberg), Markus Willmann (Pädagogische Hochschule Heidelberg): **Good-practice-Beispiele für schulische Interaktionen – sprachliche Unterstützung und Förderung im Sachfachunterricht** (Datensitzung)

Ausgehend von Unterrichtsausschnitten aus schulischem Sachfachunterricht der Sekundarstufe I und II soll der Frage nachgegangen werden, wie Kriterien guter unterrichtlicher Praxis (empirisch) gewonnen werden können und in welcher Weise diese Kriterien als dynamische Größen angewendet werden können. Als Forschungsrahmen soll die Kompatibilität von *Angewandter Gesprächsanalyse* (Brünner/Fiehler/Kindt 2002; Antaki 2011) mit dem Ansatz *Design Research* (Euler 2014; Dube/Prediger 2017) diskutiert werden.

Problematisiert werden neben der Ermittlung der Güte von Interaktionen auch die Nutzbarkeit von *good-practice*-Beispielen für die Ausbildung angehender Lehrer/innen sowie für die Generierung von „vorsichtige[n] Handlungsempfehlungen“ (Groß/Harren 2016: 9).

Unter anderem werden unterrichtliche Beispiele vorgestellt, in denen Lehrkräfte auf verschiedene Weise sprachlich Unterstützung leisten, wobei sie in unterschiedlicher Weise reformulierend, ergänzend und/oder elizitierend vorgehen (Harren 2015). Gleichzeitig können diese verschiedenen Verfahren zusammen mit expliziten

Rahmungen verwendet werden, um z. B. sprachlichen Input zu geben oder um das Formulieren als Aktivität in den Aufmerksamkeitsfokus der Schüler/innen zu heben.

Literatur:

Antaki, Charles (Hrsg.) (2011): Applied Conversation Analysis. Intervention and change in institutional talk. New York: palgrave macmillan.

Brünner, Gisela/Fiehler, Reinhard/Kindt, Walther (Hrsg.) (2002): Angewandte Diskursforschung. Radolfzell: Verlag für Gesprächsforschung.

Dube, Juliane/Prediger, Susanne (2017): Design-Research – Neue Forschungszugriffe für unterrichtsnahe Lernprozessforschung in der Deutschdidaktik. In: leseforum.ch. Online-Plattform für Literalität (1/2017), S. 1-14.

Euler, Dieter (2014): Design-research - a paradigm under development. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Beiheft 27: Design-Based Research, S. 15-41.

Groß, Alexandra/Harren, Inga (2016): Einleitung: Wissen in institutioneller Interaktion. In: Groß, Alexandra/Harren, Inga (Hrsg.): Wissen in institutioneller Interaktion. Frankfurt am Main: Lang, S. 7-22.

Harren, Inga (2015): Fachliche Inhalte sprachlich ausdrücken lernen. Sprachliche Hürden und interaktive Vermittlungsverfahren im naturwissenschaftlichen Unterrichtsgespräch in der Mittel- und Oberstufe. Mannheim: Verlag für Gesprächsforschung.

Thomas Spranz-Fogasy (IDS Mannheim): **Beispiel-Nachfragen als good practice in psychodiagnostischen Gesprächen**

Patienten in psychodiagnostischen Gesprächen reagieren gelegentlich zurückhaltend und vage, wenn Therapeuten Aspekte ihres subjektiven Erlebens der von den Patienten selbst berichteten Lebensereignisse erfragen. Hier setzen Therapeuten dann auch Beispiel-Nachfragen ein, um die Patienten zu konkreteren Ausführungen zu bewegen. Solche Beispiel-Nachfragen konstituieren ein regelhaft ablaufendes Sequenzmuster, das den Therapeuten Aufschluss über zuvor unklar gebliebene Darstellungen gibt, die Fähigkeit und Bereitschaft von Patienten, über eigenes Wahrnehmen und Handeln zu reflektieren, sichtbar und Verhaltensmuster der Patienten identifizierbar macht.

Beispiel-Nachfragen eignen sich dafür in besonderer Weise, da Beispielerzählungen in paradigmatischer Weise Wahrnehmungsmuster von Patienten, die Stellung der Patienten im berichteten Geschehen und die Beziehungskonstellationen darin erkennbar machen. Der Therapeut erhält damit Ansatzpunkte, gemeinsam mit dem Patienten Wahrnehmungs-, Beziehungs- und Verhaltensmuster zu hinterfragen und damit den zentralen Sinn therapeutischer Gespräche einzuleiten: Veränderung herbeizuführen (Weiste/Peräkylä 2015).

Im Vortrag werden Fälle von Beispiel-Nachfragen, die explizit den Ausdruck „Beispiel“ enthalten, diskutiert, das Sequenzmuster und das Design solcher Fragen vorgestellt und die interaktiven Funktionen herausgearbeitet. Datengrundlage bilden 15 psychotherapeutische Diagnosegespräche, die nach dem Konzept und Manual der Operationalisierten Psychodynamischen Diagnostik (Arbeitskreis OPD 2014) geführt

wurden und im Rahmen einer Forschungsk Kooperation zwischen dem Institut für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim und der Universitätsklinik für Allgemeine Innere Medizin und Psychosomatik in Heidelberg erhoben wurden.

Literatur:

Arbeitskreis OPD (Hrsg.) (2014): Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik OPD-2. Das Manual für Diagnostik und Therapieplanung. 3. überarbeitete Auflage. Bern: Huber.

Weiste, Elina / Peräkylä, Anssi (2015): Therapeutic Discourse. In: Tracy, Karen/Ilie, Cornelia/Sandel, Todd (Hrsg.): The International Encyclopedia of Language and Social Interaction. New York: John Wiley & Sons. S. 1–10.

Marisa Wenck (Leuphana Universität Lüneburg): **Erkenntnisse in und über Forschungstagebücher(n) innerhalb einer Community of Practice – Darstellung linguistischer Fallbeispiele**

Im Zuge dieses Beitrags geht es um die Anlage des Instruments eines Forschungstagebuchs innerhalb der Erforschung von Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen im Projekt „ZZL-Netzwerk“ der Leuphana Universität Lüneburg im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung. Es wird insbesondere ausgewertet, inwieweit durch die Fort- und Überführung von Inhalten aus angefertigten Sitzungsprotokollen in Forschungstagebücher (Fischer/Bosse 2010) ein Mehrwert entsteht, der sich durch die Verbesserung von Workflows sowie gegenseitigen Benefit und Lernwirksamkeit innerhalb von Entwicklungsteamzusammenarbeit auszeichnet.

Ziel des Einsatzes und der Auswertung von Daten aus Forschungstagebüchern ist die stetige Optimierung der Arbeits-/Kommunikations- und Kooperationsprozesse innerhalb vier unterschiedlicher Communities of Practice (CoPs) (Eberle/Stegmann/Fischer 2015; Fraefel/Bernhardsson-Laros 2016; Wenger 1998). Die im obigen Projektkontext genannten Entwicklungsteams leisten dabei über Theorie-Praxis-Verzahnung (Defila/DiGiulio/Scheuermann 2006; Defila/DiGiulio 2016; Reusser/Fraefel 2017; Villiger/Trautwein 2015) mit ihrer Zusammenarbeit einen Beitrag zu Verbesserungen auf dem Gebiet der LehrerInnen-Aus- und Fortbildung.

Um die Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes von Forschungstagebüchern aufzuzeigen, werden exemplarisch linguistische Phänomene anhand qualitativ ausgewerteter Auszüge aus insgesamt 20 Forschungstagebüchern veranschaulicht. Dabei werden die jeweiligen Sitzungsprotokolle als zweiter Datensatz innerhalb der Analyse berücksichtigt. Im Mittelpunkt stehen jene Arbeits- und Kommunikationsprozesse, die sich innerhalb der Netzwerkzusammenarbeit (Kolleck et al. 2016; Stegbauer 2010; Rürup et al. 2014) von WissenschaftlerInnen, Lehramtsstudierenden und VertreterInnen der Unterrichtspraxis in der gemeinsamen Entwicklungsarbeit vollziehen.

Die diesbezügliche Evaluation der gemeinsamen Entwicklungsarbeit ist longitudinal angelegt. Erkenntnisinteresse ist, die Entwicklung der CoPs über Faktoren wie die artikuliert gegenseitige Wertschätzung der Arbeit sowie die aus Sicht der jeweiligen VertreterInnen der CoP gewonnenen Erträge und die diesbezügliche Lernwirksamkeit in Bezug auf die gemeinsame Entwicklungsarbeit abzubilden (Graesel et al. 2006; Hinzke/Maleyka/Paseka 2015), die eine Auswertung hinsichtlich der Praktikabilität von

Forschungstagebüchern für einen Einsatz im beschriebenen Projektzusammenhang ermöglichen.

Literatur:

- Defila, R., Di Giulio, A., Scheuermann, M. (2006). Forschungsverbundmanagement. Handbuch zur Gestaltung inter- und transdisziplinärer Projekte. ETH Zürich: vdf Hochschulverlag AG.
- Defila, R., Di Giulio, A. (2016). Transdisziplinär forschen – zwischen Ideal und gelebter Praxis. Hotspots, Geschichten, Wirkungen. Frankfurt a.M., New York: Campus Verlag.
- Eberle, J., Stegmann, K., Fischer, F. (2015). Moving Beyond Case Studies: Applying Social Network Analysis to Study Learning as Participation in Communities of Practice. In: *Learning: Research and Practice*, 1(2), 100-112.
- Fischer, D., Bosse, D. (2010). Das Tagebuch als Lern- und Forschungsinstrument. In: B. Friebertshäuser, A. Langer, A. Prengel (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft*. (S. 871-886). Weinheim/München: Juventa.
- Fraefel, U., Bernhardsson-Laros, N. (2016). Das Prinzip der Hybridität beim Aufbau professionellen Handlungswissens in Hochschulstudiengängen. „Third Space“ als offenes Kooperations- und Diskursfeld. In: *JfAD: Allgemeine Didaktik und Hochschule*, 99-114.
- Gräsel, C., Fußangel, K., Pröbstel, C. (2006). Lehrkräfte zur Kooperation anregen – eine Aufgabe für Sisyphos? In: *ZfP*, 52(2), 205-219.
- Hinzke, J.-H., Maleyka, K., Paseka, A. (2015). Strukturen für Kooperation schaffen. Begründungen – Formen – Wirkungen – Gelingensfaktoren. In: *Hamburg macht Schule*, 27(2), 6-9.
- Kolleck, N., Kulin, S., Bormann, I., Haan, G. D., & Schwippert, K. (2016). Traditionen, Zukünfte und Wandel in Bildungsnetzwerken: Einleitung. In: N. Kolleck, S. Kulin, I. Bormann, G. de Haan, & K. Schwippert (Hrsg.), *Traditionen, Zukünfte und Wandel in Bildungsnetzwerken*. (S. 7-13). (Netzwerke im Bildungsbereich; Band 8). Münster: Waxmann.
- Reusser, K., Fraefel, U. (2017). Die berufspraktischen Studien neu denken. Gestaltungsformen und Tiefenstrukturen. In: U. Fraefel, A. Seel (Hrsg.), *Konzeptionelle Perspektiven schulpraktischer Studien. Partnerschaftsmodelle – Praktikumskonzepte – Begleitformate*. (S. 11-40). (IGSP Schulpraktische Studien und Professionalisierung; Band 2). Münster: Waxmann.
- Rürup, M., Röbbken, H., Emmerich, M., Dunkake, I. (2014). Netzwerke im Bildungswesen. Eine Einführung in ihre Analyse und Gestaltung. Wiesbaden: Springer.
- Stegbauer, C. (2010). Netzwerkanalyse und Netzwerktheorie. Einige Anmerkungen zu einem neuen Paradigma. In: C. Stegbauer (Hrsg.), *Netzwerkanalyse und Netzwerktheorie*. (S. 11-20). Wiesbaden: Springer.
- Villiger, C., Trautwein, U. (2015). Zwischen Theorie und Praxis. Ansprüche und Möglichkeiten in der Lehrer(innen)bildung. Münster: Waxmann.
- Wenger, E. (1998). *Communities of practice: learning, meaning, and identity*. Cambridge: Cambridge University Press.
-

Michael Beer (Wien): **Der Weg zum virtuellen Coach**

Psychologische Beratung über das Internet erfreut sich steigender Beliebtheit – so findet man mittlerweile über 100.000 Apps für den Anwendungsbereich „mental health“. Um dieses Angebot systematisch zu erfassen, bedarf es einer Klassifikation, die sich im interdisziplinären Spannungsfeld von angewandter Linguistik, Psychologie, Pädagogik und Informationstechnologie verorten lässt. Die bisherigen Segmentierungsansätze für die psychologische Beratung (also Coaching, Counseling, Psychotherapie usw.) sind im Fall der Computer-vermittelten Kommunikation (Internet) nicht ausreichend bzw. zutreffend, sondern die Grenzen verschwinden speziell durch die Nutzung dieses Mediums und stellen sich als Kontinuum dar.

Eine systematische Darstellung liegt aber trotz des vielfältigen Angebots nicht vor, obwohl es gerade von psychotherapeutischer Seite konkrete Anforderungen an eine solche Dokumentation gibt. Ausgehend von Apps für psychologische Online-Beratung werden diese nach dem CMDA-Framework von Herring untersucht, wobei einerseits Modelle für Psychotherapie als auch für Coaching berücksichtigt werden als auch die Wirkfaktoren (z.B. nach Grawe) mit einbezogen werden.

Dazu gehören:

Struktur der Beratung

- Welche Medien werden eingesetzt (Text, Audio, Video)?
- Gibt es Dialoge im herkömmlichen Sinn?
- Wie wird Text eingesetzt? Gibt es freie Eingabemöglichkeiten?

Bedeutung

- Welche Instrumente (z.B. Tests, Interviews, Anweisungen) werden eingesetzt und zu welchem Zweck?

Interaktion

- Wie funktioniert die Ablaufsteuerung?
- Kann man aus dem Ablauf ausbrechen?
- Wie wird mit Krisensituationen umgegangen (z.B. Kontaktmöglichkeit für externe Hilfe)

Soziale Phänomene

- Wie wird die App verwendet - z.B. für Coaching, Therapie.
 - In welcher Präventionsphase erfolgt die Anwendung (Prävention, Therapie, Prophylaxe)
 - Was darf der Klient/was nicht? Gegensatz zur App bzw. Therapeuten.
-

Bernhardt Ost (Universität Düsseldorf) & Robert Mroczynski (Universität Düsseldorf) **Formen der Verfahren der Verständnissicherung in Interaktion mit Patienten mit Migrationshintergrund (Datensitzung)**

Im Rahmen der durchgeführten Anschubfinanzierung „Interkulturalität in der medizinischen Praxis“ in der Germanistik der HHU Düsseldorf wurden 25 authentische Arzt-Patienten-Gespräche mit Patienten mit Migrationshintergrund aufgenommen – 11 Audioaufnahmen in den Praxen eines orthopädischen Chirurgen und eines Zahnarztes

sowie 14 Audioaufnahmen in einer Rheumaambulanz. Die eben genannte (Vor-)Studie soll in einem fortführenden DFG-Projekt erweitert und zu vertieft werden. So soll der Datenfundus von 25 auf 150 Gespräche erhöht werden und anschließend mit Kontrolldaten, d.h. mit intrakulturellen Behandlungsgesprächen, verglichen werden. Das übergreifende Ziel des Projekts ist es, auf der Basis der analysierten Arzt-Patienten-Interaktionen Handlungsempfehlungen für die Mediziner zu entwickeln, welche anschließend im Rahmen von Workshops/Schulungen etc. präsentiert werden. Im Rahmen der Datensitzung soll der Fokus auf verstehenssichernde Formen und Aktivitäten gelegt werden. Insbesondere wollen wir uns die Reparaturaktivitäten, den Gebrauch der Gliederungspartikeln sowie den Umgang mit Störungen des Rahmens (frame break) an authentischen Daten genauer anschauen und daraus gemeinsam Schlussfolgerungen für die „good practice“ ziehen.